

KOMMENTAR

Viele Gewinner im Neckarpark



Von
Jörg Hamann
Ressortleiter
Lokalredaktion

Der Nebel überm Neckarpark hat sich gelichtet. Stadt, VfB und Daimler AG gewähren nach langwierigen Verhandlungen endlich freien Blick auf das Projekt Fußball-Arena. Das Ergebnis ist beeindruckend. Es gibt viele Gewinner – und nur einen Verlierer: Die internationale Leichtathletik nimmt mit dem Weltfinale im September Abschied von der Stätte der WM 1993. Das ist schmerzlich. Doch eine weitere WM der Läufer, Springer und Werfer hätte es erst am Sankt-Nimmerleins-Tag wieder in Stuttgart gegeben, und andere Leichtathletik-Ereignisse füllen das Daimlerstadion nicht. Deshalb ist es schlicht nicht mehr zu vertreten, dem VfB und seinen Fans ein reines Fußballstadion zu verwehren.

Der Verein hat sich diesen Erfolg redlich verdient. Anders als bei vergeblichen Anläufen zuvor ist diesmal nicht nur die technische Konzeption für ein 55 000 Zuschauer fassendes Stadion stimmig, sondern auch dessen Finanzierung. Zwar trägt die Stadt in der gemeinsamen Stadiongesellschaft das Risiko, doch der VfB hat sich beim Schuldenabbau bisher als verlässlicher Partner erwiesen. Unterm Strich wird dank des ausgeklügelten Vertragswerks die Stadtkasse um 3,4 Millionen Euro entlastet – pro Jahr.



Mercedes-Arena als Computerbild

Grundstein der tragfähigen Konstruktion ist ein Coup des cleveren VfB-Präsidenten Erwin Staudt: Die Daimler AG zahlt 20 Millionen Euro dafür, dass das Stadion für 30 Jahre Mercedes-Benz-Arena heißt. Die umgerechnet 670 000 Euro pro Jahr liegen zwar weit unter Marktwert, der heutige VfB-Gegner Hamburger SV etwa kassiert rund fünf Millionen Euro pro Saison für den Stadionnamen. Dennoch: Stadträte, die Daimler vorhalten, den Stadionnamen erneut zum Schnäppchenpreis zu erwerben, sollten zweierlei bedenken: Erstens war es 1992 der Gemeinderat, der dem Konzern das Namensrecht auf alle Zeit für aus heutiger Sicht lächerliche zehn Millionen Mark veräußert hat; und zweitens ist es ohne Daimlers Sterntaler nicht möglich, den Neckarpark insgesamt deutlich aufzuwerten.

Vom Grundstückserlös für das vis-à-vis des Mercedes-Museums geplante Oldtimerzentrum profitieren etliche Sportarten: Die unter einer Tribüne geplante Halle für 2000 Zuschauer dient vielen Vereinen. Und die Leichtathleten freuen sich auf bessere Bedingungen im sanierten Stadion Festwiese, denn die Laufbahn im Daimlerstadion ist fürs Training tabu. Der Gemeinderat kann dieser überzeugenden Lösung ruhigen Gewissens zustimmen. Wenn nicht, hat Daimler-Chef Dieter Zetsche gegenüber unserer Zeitung erklärt, „ist diese einmalige Gewinner-Situation für alle Seiten verspielt“. Dem ist nichts hinzuzufügen.